

Erfahrungsbericht Universität Kyoto

Wintersemester 2015/16

Vorbereitung

Um den zukünftigen Bewerbern einen Leitfaden für das durchaus zeitaufwändige Bewerbungsverfahren zu bieten, werde ich im ersten Abschnitt meine eigenen Erfahrungen Revue passieren lassen.

Im Zuge der Bewerbung für die Universität Kyoto sind grundsätzlich einige wichtige Punkte zu beachten. Die erforderlichen Informationen über die notwendigen Unterlagen und die Bewerbungsfristen sind unter dem folgenden Link zu finden: <http://www.uni-goettingen.de/de/186506.html>. Die Abteilung Göttingen International betreut den Bewerbungsprozess und ist der Ansprechpartner für etwaige Rückfragen. Als Student der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wird man nach erfolgreicher Überprüfung der Bewerbungsunterlagen zu einem Auswahlgespräch geladen. Dieses fand 2,5 Wochen nach dem Ende der Bewerbungsfrist, Mitte Dezember, statt. Neben landesspezifischen Fragen, wurden auch einige allgemeinwissenschaftliche Fragen aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften gestellt. Die Benachrichtigung über den Ausgang des Auswahlgespräches erfolgte Ende Januar. Um das fristgerechte Einreichen aller Unterlagen bis Ende Februar zu gewährleisten ist ein zügiges Einreichen der ausgefüllten Dokumente vorteilhaft. Dazu zählen u.a. ein Health Certificate und zwei Referenzschreiben.

Der nächste Schritt beinhaltet die Rücksendung der Anfang Juni von der Universität Kyoto zugesandten Bewerbungsunterlagen. Die Frist ist auf Ende Juni datiert. Nach dem Eingang der notwendigen Unterlagen für die Bewerbung auf ein japanisches Studentenvisum im Laufe des Monats August, schließt sich das Bewerbungsverfahren um selbiges Visum an. Ende September beginnen die vorbereitenden Veranstaltungen an der Gastuniversität, bevor das Semester zum 1. Oktober startet.

Wohnsituation

Mit der Abgabe der Bewerbungsunterlagen im August geht auch die Bewerbung auf einen Platz in einem der Studentenwohnheime der Universität Kyoto einher. Zur Auswahl stehen diverse Wohnobjekte, die sich vorwiegend in Campusnähe befinden. Zu beachten ist dabei, dass Teile der naturwissenschaftlichen Fakultäten im Südosten der Stadt (Uji Campus) sind. Wer am KUINEP-Austauschprogramm teilnimmt bewegt sich ausschließlich auf dem Hauptcampus in Sakyo-ku im Norden von Kyoto.

Das Yoshida International House ist direkt auf dem Campus und bietet die Möglichkeit, alle wichtigen Unigebäude binnen 10-15 Minuten zu Fuß zu erreichen. Die Police ist auf den ersten Blick sehr strikt, wobei man mit der Zeit feststellt, dass es nicht immer so streng gehandhabt wird, wie es auf dem Papier steht. Gewohnt wird in kleinen 1-Raum-Appartments mit einer eigenen Küche und einem eigenen Bad. Das Objekt wurde 2013 fertiggestellt und ist in einem guten Zustand.

In nächster Nähe zum Campus befindet sich auch das private Mizuki Dormitory. In diesem wird die Police sehr strikt umgesetzt. Wer sich damit abfinden kann, dass 15 Minuten Duschen knapp 1€ kostet und Besuch nach 22 Uhr nicht gestattet ist, der wird sich auch in

diesem Wohnobjekt zurechtfinden. Die Zimmer beinhalten weder Kochgelegenheit, noch Dusche. Diese sind auf den jeweiligen Etagen zu benutzen.

Die dritte Option, die sich Austauschstudenten bietet, ist das Shugakuin International House. In diesem herrscht die derzeitig lockerste Stimmung. Das Personal ist sehr tolerant und das Wohnobjekt ist, ob des Alters oder des Personals, nicht so steril gehalten, wie die beiden zuvor genannten. Das Objekt befindet sich in einer Entfernung zum Campus von knapp 10 Minuten mit dem Fahrrad in Richtung Norden. Die Einkaufsmöglichkeiten in der unmittelbaren Umgebung sind zahlreicher, als in den zuvor genannten Unterkünften.

Weitere Unterkünfte stehen noch zur Auswahl. Die private Wohnungssuche erweist sich als schwieriger und zieht in den meisten Fällen eine ungleich höhere Miete nach sich.

Der Kauf eines Fahrrads ist eine sinnvolle Investition, um die weiteren Wege in die Innenstadt zurückzulegen und diverse Ausflüge zu Kulturstätten und in die umliegenden Berge zu vereinfachen.

Nachdem man sich in der ersten Woche einem freiwilligen Einstufungstest für etwaige, nicht verpflichtende, Japanisch-Sprachkurse unterzogen hat und an den

Orientierungsveranstaltungen teilgenommen hat, stehen einige administrative Aufgaben ins Haus. Darunter zählen die Einrichtung eines Bankkontos, um die Miete zu begleichen (die Miete kann auch Bar gezahlt werden), der Erwerb einer japanische Telefonkarte (alternativ kann man soziale Netzwerke via überall zugänglichem Internet nutzen) und ein freiwilliges Treffen mit dem zugewiesenen Tutor.

Studium

Inmitten dieser organisatorischen Phase beginnt dann das Semester. Im KUINEP-Austauschprogramm sind aus einem Angebot von 13 Kursen mindestens 6 Kurse zu wählen. Die Kurse sind fächerübergreifend und reichen von Angewandter Statistik über Entwicklungsökonomie bis hin zur Einführung in die Klassische Japanische Literatur.

Darüber hinaus kann man die von den Fakultäten angebotenen englischsprachigen Veranstaltungen besuchen, wobei es dabei stark vom Englischniveau des Dozenten abhängt, wie viel man aus dem Kurs mitnehmen kann. Der einfachste Weg Unklarheiten zu beseitigen ist der Besuch der ersten Veranstaltung des jeweiligen Moduls.

Neben den KUINEP-Kursen besteht die Möglichkeit Japanisch-Sprachkurse zu belegen. Zur Auswahl stehen neben Intensivkursen, welche 6 Unterrichtseinheiten à 90 Minuten/Woche umfassen und alle Bereiche der japanischen Sprache abdecken, u.a. auch Konversationskurse, Landesgeschichtliche und Kanji-Kurse. Dabei ist zu beachten, dass ein Maximum von 7 Unterrichtseinheiten à 90 Minuten/Woche nicht überschritten werden darf.

Die Intensivkurse der Anfängerstufe umfassen i.d.R. 25 Vokabeltests, 5 Grammatiktests, eine schriftliche und eine mündliche Abschlussprüfung. Wer sich davon nicht abschrecken lässt, hat die wohl einzigartige Gelegenheit, ohne Kostenaufwand die sprachlichen Grundlagen in kürzester Zeit zu legen, um diese direkt im Alltag anzuwenden.

Der Unterricht ist in den meisten Kursen sehr interaktiv. In nahezu jedem Kurs ist eine Gruppenpräsentation zu halten, eine schriftliche Arbeit zu erstellen und Hausaufgaben zu bearbeiten. Ein kontinuierliches Arbeiten zahlt sich hier aus. Die dadurch erlernten Fähigkeiten bzw. die Möglichkeit diese Fähigkeiten zu nutzen, stellen eine aus Deutschland

wenig bekannte akademische Lehrmethode dar, die bei uns wohl eher der Schulzeit zugerechnet wird.

Die Prüfungsleistungen sind über das Semester verteilt zu erbringen, wobei es in den letzten Wochen des Semesters zu einem erhöhten Arbeitsaufwand kommen kann. Dieser ist zumeist verschuldet durch Präsentationstermine über das gesamte Semester, die zum Ende des Semesters kulminierenden Abgabetermine der Berichte (Reports) und die Termine der Abschlussprüfungen in Klausurform.

Zusätzlich noch die Information, dass freie Tage in Japan rar gesät sind und während der Weihnachtszeit Veranstaltungen regulär stattfinden.

Leben und Reisen in Japan

Ganz gleich, ob man schon vor Semesterbeginn oder nach Semesterschluss vor Ort ist oder sich einfach nur während der Semesterzeit in Japan aufhalten möchte, es sind zahlreiche Möglichkeiten geboten, sich die Zeit zu vertreiben. Wer sich noch fragt, ob und wie Kyoto einem gefallen wird, dem sei versichert, dass es nicht ohne Grund von vielen als die schönste Stadt Japans bezeichnet wird. Was die Stadt vor allem ausmacht, ist einerseits die Vielfalt, welche kulturell und architektonisch geboten wird, und andererseits die Nähe zur unberührten Natur, die nicht nur zu langen Wanderungen oder Badeausflügen zum nahegelegenen Biwa-See einlädt. Kyoto ist in seinem Stadtwesen eine sehr repräsentative japanische Stadt. Während die Stadt in japanischen Kreisen als eher konservativ gilt, ist an der sehr liberalen und weltoffenen Universität davon wenig zu spüren. Es existiert eine aktive Studentenszene, die nicht selten durch ihre Demonstrationen auf dem Campus für Aufsehen sorgt. Die Stadt selbst hat, neben einer sehr guten und abwechslungsreichen japanischen Küche, eine Vielzahl von buddhistischen Tempeln und schintoistischen Schreinen zu bieten. Diese sind vorrangig in der über 1000-jährigen Zeitspanne entstanden, in der Kyoto als Sitz des Kaisers diente. Das historische Erbe ist bei Spaziergängen durch die schachbrettartig angeordneten Straßen und die Begegnung mit unzähligen Pilgernden allgegenwärtig. Wer sich in den Herbst- und Sommermonaten in der Stadt aufhält, wird ebenfalls eine sehr lebendige Street Art-Szene an den Ufern des Kamo vorfinden, die zum abendlichen Verweilen mit Einheimischen und Touristen einlädt. Das Nachtleben hat für eine Stadt dieser Größe nicht übermäßig viel zu bieten. Der Schwerpunkt liegt eher auf den bei Japanern beliebten Karaoke-Bars und den in der Innenstadt angesiedelten westlich orientierten Bars und Pubs.

Sollte einem die Stadt mal zu viel werden, ist man dank der Tallage nach wenigen Kilometern in den Kyoto umgebenden Wäldern. Zum Transport eignet sich ein Fahrrad am besten, welches i.d.R. für fünfzig bis hundert Euro erworben werden kann. Alternativ gibt es ein gut ausgebauten Busnetz innerhalb der Stadt und es besteht eine sehr gute Anbindung in alle Teile Honshus ab dem Hauptbahnhof. Darunter zählen u.a. Wochenendausflüge in die bergigen Teile der Hauptinsel rund um den Austragungsort der Olympischen Winterspiele 1998 Nagano, ein Ausflug in das nahegelegene Osaka, welches mit den Städten Kyoto und Kobe die Metropolregion Kansai bildet oder einen Wochenendtrip in die Weltmetropole Tokyo. Wem diese Möglichkeiten nicht ausreichen, der kann ab dem Kansai International Airport (KIX) in der Nähe von Osaka mit der Billigairline *Peach* beispielsweise nach Hokkaido im Norden oder die subtropischen Inseln der Präfektur Okinawa fliegen. Nicht zu vergessen sind die zahlreichen Clubaktivitäten im Rahmen der Universität Kyoto.

Impressionen aus der ehemaligen Kaiserstadt Kyoto:

